

# Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest Franz Dimer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Mitgliede dieser Kammer Josef Parisi das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. August d. J. dem Oberfinanzrath und Finanzprocurator in Laibach Dr. Josef Racic den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht. Steinbach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. dem Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern Bernhard Sperk den Titel und Charakter eines Sectionsrathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Drainage in Deutschland und Oesterreich.

Vom Culturg. Ingenieur A. Tschadefsch in Laibach.

#### III.

Die Resultate der Drainage waren nicht auf allen Feldern gleich günstig, weil einige sehr schweren wasserhaltenden Boden haben, der nur langsam sein Wasser abgibt, besonders da, wo sehr geringes Gefälle vorhanden ist, und weil die Ausführung der Arbeiten nicht mit der gehörigen Sorgfalt, welche so schwierige Verhältnisse erfordern, durchgeführt wurde.

Aber auch bei genügendem Gefälle kamen bedeutende Störungen in großem Maße vor, wo man nicht gute Röhren zu den Leitungen, sondern schlecht gebrannte verwendete, welche erweicht und durch die Last des Erdbereiches zusammengebrückt wurden. Wie solche verfehlte Anlagen zu reagieren und wirkungsfähig herzustellen seien, verursachte viele Versuche und Nachdenken, und man fand folgendes Verfahren als das Beste: Man legte quer durch die Saugdrainsysteme eine größere oder geringere Anzahl neuer Sammel-

drains, wodurch ein bedeutender Theil dieser beschädigten Systeme wieder wirksam wurde. Dagegen finden sich Drainage-Anlagen, die mit Fleiß und Umsicht ausgeführt sind, wo man das Gefälle zu benützen verstand und gute Röhren verwendete, heute noch nach mehr als dreißigjähriger Vollendung gut functionierend. Diese Acker haben ihre Bonität bedeutend verbessert, der Anbau kann auf denselben um einige Wochen früher als auf nicht gedrainten Feldern vorgenommen werden, was bei den ungünstigen klimatischen Verhältnissen in jener Gegend von großer Wichtigkeit ist.

Einen ganz überraschenden Effect der Drainage lieferten die ehemaligen Teichgründe des Vognerhofes, District Obach bei Skotschan, welche lange Zeit als Teiche benützt wurden; in den fünfziger Jahren hat man sie zum Ackerbaue verwendet, jedoch mit sehr geringem Erfolge. Der saure, sehr wasserhaltende Boden konnte höchstens mit Hafer und Kartoffeln angebaut werden, deren Ernten aber selten die Culturkosten bezahlten. Ende der sechziger Jahre begann man mit der Drainage auf diesen Gründen, nachdem ein mehrere Meilen langer Vorflutgraben hergestellt war. Die Wirkung trat zum Erstaunen rasch ein, die Bonität änderte sich nach der Abtrochnung mit einem Schlage. Die atmosphärische Luft, welche durch die Drains eindrang, hatte die Verwesung jenes dichten Wurzelwerkes zur Folge, welches die ehemalige Teichvegetation hinterlassen und welches durch die gestaute Masse in dem saueren, bündigen Untergrunde gewissermaßen als ein schlafender Schatz von Pflanzennährstoffen durch Jahre hindurch sich conserviert hatte. Luft, Wärme und der Wasserabzug erschlossen diesen Humusvorrath und machten denselben durch Zusatz von reichlichen Kalldüngungen sehr fruchtbar. Heute liefern jene 150 Hektar Teichgründe die ergiebigsten Ernten von Weizen und Weizen, und das ausgegebene Capital für Drainage hat sich durch den Mehrertrag in wenigen Jahren abgezahlt.

Gleich nach Ausführung der Drainage-Anlagen zeigte sich ein stärkerer Wasserabzug, der nach und nach, sowie sich das Erdreich der ausgehobenen Gräben zusammensetzte, geringer wurde und dann, ohne weiter abzunehmen, constant blieb. Die Drainageröhren wurden größtentheils in der erzherzoglichen Ziegelei in Skotschan fabriciert, einen Theil hat man bei größerem Bedarfe in der Nachbarschaft gekauft. Russen wurden keine mehr verwendet. Das kleinste Kaliber kostet per Wille 14 fl.; 4 Centimeter Diameter 16.80 fl., fünf

Centimeter Diameter 20.50 fl. und 7 Centimeter Diameter 36 fl. Die größten verwendeten Kaliber sind 15 Centimeter und kosten per Wille 80 fl. Auf den gedrainten Feldern werden die Wasserfurchen nicht, wie gewöhnlich, im größten Gefälle gezogen, sondern quer über das Feld mit nur 1 Procent Gefälle, was sich als sehr vortheilhaft erweist, wodurch das Vertiefen und Auswaschen derselben verhindert und das Wasser durch die Drainleitungen abgezogen wird.

Hochinteressant ist auch die Mittheilung über Versuche, welche man mit dem Fomler'schen Dampfdrainpfluge angestellt hat; dieselben wurden in ziemlich umfangreicher Ausdehnung auf verschiedenen Schlägen und zu verschiedenen Jahreszeiten vorgenommen, ergaben aber trotz der sorgfältigsten Ausführung im ganzen kein günstiges Resultat. Die Drains wurden in Abständen von 2 bis 6 Meter, in 0.4 Meter Tiefe und in einer Länge von 120 Meter gezogen. In den ersten Wochen war der Abzug von Wasser aus diesen Erdröhren ein sehr großer, sowohl auf ungedrainten Feldern als auch auf gedrainten, selbst die unter diesen Erdröhren liegenden Thonröhren gaben mehr Wasser durch die verticale Durchschneidung der Erdschichten. Allein schon nach wenigen Monaten nahm der Wasserablauf zusehends ab, und vorgenommene Nachgrabungen ergaben, dass die Canäle theilweise beschädigt, theilweise ganz zusammengebrückt oder verschlammmt waren. Die im Jahre 1887 angestellten Untersuchungen führten zur Ueberzeugung, dass nach Jahresfrist diese Canäle nur mehr in Spuren erkennbar blieben und von einer weiteren Wirkung derselben nicht mehr die Rede sein könne. Wenn also selbst eine einjährige Functionsdauer der Dampfdrainage angenommen wird, so steht dies Resultat mit den Kosten, welche sich per Hektar auf 18 bis 28 fl. stellen, je nach Verhältnis der Entfernung der Canäle, außer Verhältnis.

In Münchengrätz, einer großen, gräflich Waldbstein'schen Herrschaft, wurde ein Feld von circa 120 Hektar gedraint, welches sehr an Rasse litt und öfter im Frühjahr nicht angebaut werden konnte, daher es zu den schlechtesten des Gutes gerechnet wurde. Man hat auf demselben eine kunstgerechte Drainage vorgenommen, die Röhren in 15 Meter Entfernung und 1.20 Meter tief gelegt, wodurch eine vollkommene Abtrochnung erzielt und im nächsten Frühjahr der Anbau rechtzeitig vorgenommen wurde. Der Ertrag ist gegenwärtig so groß, dass es zu den besten Grundstücken gehört; seit vierundzwanzig Jahren erforderte diese Anlage keine Re-

## Feuilleton.

### Der Stahlstich des Generals.

Von Richard D' Monroy.

„Diese Reheule ist total ungenießbar. Das ist ja eine schauerhafte Kost! In meinem Leben setze ich meinen Fuß nicht mehr in diesen Club.“

„Wer macht denn da so einen Lärm? fragte ich den Capitän Giverny, der mich zu einem kleinen Schmause eingeladen hatte. „Uebrigens, diesen Kopf muß ich schon irgendwo gesehen haben.“

„Mein Lieber, das ist der General Baron Brionne, Sohn des Generals Brionne, der auf dem berühmten historischen Gemälde „Abschied von Fontainebleau“ figurirt. Sie erinnern sich doch; es stellt einen Officier mit hoher Figur dar, der auf den Stufen des Perrons seinen Hut gegen einen alten Grenadier schwenkt, welcher die Muskete präsentiert und dabei Thränen vergießt: Nun, dieser Officier ist der Vater des Mannes, den Sie hier sehen. Sie gleichen einander wie Brüder.“

Ich betrachtete ihn. Es war ein schöner Greis mit energischem Kopfe, weißen Haaren, schwarzem Schnurrbart. In seinem ziegelrothen Gesichte leuchteten Augenblicke buschigen Brauns hervor. Und in diesem Augenblicke erinnerte ich mich auch schon, wo ich diesen Kopf gesehen hatte. Er war wirklich zum Verwechseln dem Kopfe auf dem Stahlstiche „Abschied von Fontainebleau“ ähnlich. „Der General scheint ja ein sehr gemüthlicher Mann,“ bemerkte ich.

„Ach, mein Freund, wem sagen Sie das! Als Lieutenant war ich sechs Jahre lang sein Ordonnanz-Officier. Niemals, hören Sie, niemals, weder bei den großen Manövern noch in der Kaserne konnte ich ihn zufriedenstellen, weder mit dem Logis noch mit der Kost. Sie werden begreifen, was er in den Wirtshäusern, die wir auf den Marschen besuchten, trieb, wenn schon diese ausgezeichnete Reheule sein Mißfallen erweckt hat. Was die Wohnung betrifft, so waren seine Vorwürfe stets ungeheuerlich. Das Zimmer war entweder zu groß oder zu klein, zu kalt oder zu warm, das Bett schien ihm mit Pfirsichkernen ausgestopft oder so weich, daß man darin versinken konnte. Und dann gieng jedesmal ein schreckliches Ungewitter von Flüchen und Schimpfreden über den armen Lieutenant los, der sein Handwerk nicht kennt. „Ach was,“ schrie er, „man lernt ja rein nichts mehr heutzutage in der Militärschule! Ihr amüsiert mich mit eurer Strategie, eurer Taktik und euren Conferenzen! Zum Teufel, Lieutenant, die Kriegskunst besteht vor allem in der Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse.“ Ich senkte den Kopf wie ein Theatersoldat von Scribe, ohne zu murren. Wozu auch? Denn abgesehen von dieser Schwäche ist der General Brionne ein ausgezeichneter Mensch und ich bin ihm in fast kindlicher Liebe zugethan. Außerdem hatte ich, da ich sein goldenes Herz kannte, eine kleine List eronnen, die mir einige Zeit lang half.“

„Erzählen Sie mir das, Capitän,“ bat ich. „Wohlan, hören Sie: Es war im Jahre 1876 bei den großen Manövern, welche durch sechs Divisionen Cavallerie in der Umgebung von Chartres ausgeführt

wurden. Die Stadt war vollständig besetzt, und da wir als die letzten ankamen, waren eine Menge älterer Divisionäre hier als mein Chef. Trotz meiner Bitten im Bürgermeisteramte konnte ich nur ein sehr bescheidenes Zimmer bekommen, noch dazu in einer entlegenen Vorstadt. Ich war also in großer Sorge, als ich, durch die Hauptstraße schreitend, in dem Auslagefenster eines Trödlers einen alten Stahlstich in einem einfachen schwarzen Rahmen bemerkte, welcher den „Abschied von Fontainebleau“ darstellte. Da kam mir eine geniale Idee. Ich trete in den Laden. Ich frage: „Was kostet dieses Bild?“ — „Zwanzig Francs.“ Der Handel war geschlossen. Ich trage das Bild in das Zimmer des Generals, nehme ein Bild der Großmutter Louis VX, welches neben dem Spiegel hing, herab, und hänge an dessen Stelle meinen Einlauf. Das Tageslicht fiel mit vollen Strahlen auf den General Brionne, welcher seinen Hut mit Feuer vor dem noch immer weinenden Grenadier schwenkte. Als dies geschehen war, begab ich mich zu meinem Chef, welcher von Maintenon kam. Borerst entschuldigte ich mich über die weite Entfernung seines Quartiers; ich erklärte ihm, mit welchen Schwierigkeiten ich gekämpft hatte, um selbst dieses zu erlangen, aber je näher wir dem Hause kamen, desto zorniger wurde der General. „Recht nett das!“ rief er. „Zwei Kilometer muß ich gehen, um zum Übungsplatze zu gelangen. Ach, mein armer Giverny, Sie haben gar kein Geschick, ich bin sicher, daß Sie mich in irgend eine Höhle stecken wollen!“ An der Thür angekommen, entwichte ich ihm und war glücklich, daß mich meine dienstlichen Pflichten den ganzen Tag von ihm fernhielten. Am Abend im



paraturen. Die Hauptdrains wurden in verschließbare Cisternen geleitet, Cisternen, deren Abläufe außerhalb zeitweise gereinigt wurden. Seit dieser Zeit werden durchschnittlich im Jahre 35 bis 40 Hektar gedraint; gegenwärtig sind die Auslagen per Hektar beiläufig 113 fl. Früher, wo die Arbeitslöhne und Röhren billiger waren, betrugen sie nur 88 fl. Die Tiefe der Drains ist 0.25 Meter und an den älteren Anlagen, die über 20 Jahre bestehen, sowie auf den neueren, wurde nie eine Störung im Abflusse wahrgenommen oder eine Reparatur nöthig, selbst in trockenen Jahren standen die Früchte auf den gedrainten Feldern viel schöner als auf den nicht gedrainten. Die nöthigen Röhren werden auf der Befestigung fabriciert und für den eigenen Gebrauch zu folgenden Preisen per Laufmeter berechnet: mit einem Durchmesser von 0.03 Meter 18 fl., mit 0.04 Meter 21 fl., mit 0.05 Meter 25 fl., mit 0.07 Meter 30 fl. Bei starkem Gefälle werden Röhren von 0.03 Meter Diameter gelegt, die sich seit der langen Reihe von Jahren als genügend erwiesen.

Auf den Pachtökonomien der Zuckerrfabriken Wischan, Dolloplasz, Raigern und Leipzig in Mähren wurden seinerzeit große Anlagen durch den Verfasser ausgeführt und eine Röhrenfabrik errichtet. Vom Jahre 1882 bis 1888 wurden 800 Hektar gedraint und kosteten inclusive Arbeit, Röhren und Werkzeuge per Hektar 100 fl., für das Ausgraben der Saugdrains wird 7 kr., für die Sammeldrains 8 kr. per laufendes Meter bezahlt. Die Normaltiefe für die Sammeldrains ist 1.35 Meter, die der Saugdrains 1.25 Meter. Die Entfernung der Leitungen, die jedoch nach den Lagen verschieden ist, wird durchschnittlich zu 10 Meter angenommen. Die Anlagen haben sich sehr gut bewährt, und es kamen daselbst nur sehr geringe Reparaturen vor, die im Jahre höchstens 28 kr. per Hektar betragen.

Die gedrainten Felder haben einen sehr guten Ertrag gegeben, besonders nachdem in neuerer Zeit die Bebauung der Felder mit größerer Sorgfalt wie früher betrieben wurde. Als Durchschnitt kann angenommen werden, daß sich das für die Drainage verwendete Capital mit 25 bis 30 Procent verzinst. Werden für Amortisation und Unterhaltungskosten 3 Procent in Abzug gebracht, so bleibt immer noch eine hohe Verzinsung für das Capital. Die in Dolloplasz fabricierten Drainageröhren werden für die eigenen Arbeiten ebenso hoch wie an fremde verkauft und kosten per Mille von 0.04 Meter Diameter 15 fl. von 0.08 Meter 18 fl.

In Oberösterreich wurden vom Juni 1874 bis Ende 1884 gedraint 47.37 Hektar und entwässert 184 Hektar. Ein Land, für welches die Drainage sehr nützlich werden könnte, ist Tirol, wo wenig fruchtbarer Grund und Boden vorhanden und ein großer Theil desselben versumpft oder ganz mit Wasser bedeckt ist. Es sind dies meistens nur kleinere Flächen, wo es eben schwierig ist, eine solche Cultur wegen der nöthigen Gräben für die Ableitungen durchzuführen. Größere Strecken, die versumpft oder im Ueberschwemmungsgebiete in den Thälern liegen, sind mehrere vorhanden, allein hier können die Culturen nur durch den Staat oder Staatshilfe durchgeführt werden, in welcher Beziehung jedoch bis jetzt noch wenig geschehen ist. Einige kleinere Drainage-Anlagen wurden hergestellt, dieselben kommen aber zu theuer, weil die Röhren aus Baiern bezogen werden müssen. Das k. k. Ackerbauministerium

hat dem Centralausschusse der nordtirolischen Landwirtschafts-Gesellschaft eine Drainage-Röhrenpresse zur Verfügung gestellt, mit welcher aus dem dortigen Thone sehr gute Röhren hergestellt wurden. Allein die Fabrication kam zu theuer, so daß die aus Baiern bezogenen Röhren sich noch billiger stellten. Vom Jahre 1872 bis 1885 sind nur wenige kleine Röhrendrainagen zu verzeichnen, wofür die Kosten sich auf 75 bis 85 fl. per Hektar stellten, wenn die Felder in der Nähe der Bahn lagen, waren sie aber weiter entfernt, so kostete ein Hektar 100 bis 110 fl.

In neuerer Zeit hat man auf den beiden landwirtschaftlichen Schulen zu Rothholz und zu San Michele in Welschtirol Lehrcurse für die Entwässerung und Drainage errichtet, die sich eines außerordentlichen Besuchs von allen Classen erfreuen. Die Drainage und größere Ausdehnung von Entwässerungsarbeiten ist sehr wichtig und wohlthuernd, weil dort viel zu wenig cultivirbarer Grund im Verhältnisse zur Bevölkerung vorhanden und jeder Zuwachs von fruchtbarem Boden ein großer Gewinn ist. Wie nöthig daselbst Entwässerungen sind, läßt sich daraus beurtheilen, daß außer der großen Masse, welche der quellenreiche Gebirgshoden enthält, noch sehr bedeutende Regenmengen fallen, welche in Nordtirol 90 Centimeter, in Südtirol 80 Centimeter im Jahre betragen. In Kärnten werden die Drainageanlagen durch die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft ausgeführt, bei welcher ein Drainage- und Wiesenbau-Ingenieur angestellt ist. Seit 1875 bis 1889 wurden vollständige Drainagen auf 200 Hektar mit einem Kostenaufwande von 19.100 fl. ausgeführt. Daß der Erfolg, welcher nicht ziffernmäßig ausgewiesen, ein guter sein muß, geht daraus hervor, weil diese Arbeiten immer noch fortgesetzt werden.

In Steiermark kamen in dem Zeitraume von 1873 bis Ende 1888 73 Privatanlagen auf 46 Gütern und größeren Realitäten und außerdem 40 kleinere sogenannte Musteranlagen in zwölf Filialen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zur Ausführung. Die letzteren wurden in der Weise subventioniert, daß die Auslagen für die technische Leitung, für die Anschaffung von Röhren, in einzelnen Fällen auch die Tagelöhne für den Vorarbeiter, aus der bewilligten Staatssubvention bestritten wurden; in jedem Falle wurde mindestens ein geschulter Vorarbeiter vom Gesellschafts-Culturingenieur beigelegt und die nöthigen Drainagewerkzeuge leihweise überlassen, wodurch der große Nutzen solcher Anlagen allgemein bekannt wurde, weshalb vielfach Drainage-Anlagen von der bauerlichen Bevölkerung auf ihre eigene Rechnung hergestellt werden. Ueber den Ertrag der gedrainten Felder haben genaue Beobachtungen und Berechnungen ergeben, daß das Mehrertragnis 60 bis 280 pCt. des früheren beträgt. Die Kosten stellen sich zwischen 70 bis 160 fl. per Hektar, in den meisten Fällen auf 100 fl. Das Ausheben der Gräben kostet im Durchschnitte 8 kr. per Meter bei 1.30 Meter Tiefe. Das Legen der Röhren geschieht nur im Tagelohne, um eine zuverlässige Arbeit zu erhalten. Die Entfernung der Leitungen ist auf Aedern 13 bis 30 Meter, durchschnittlich 16 Meter, auf Wiesen und Weiden 15 bis 60 Meter, durchschnittlich 20 Meter. Die am meisten entsprechende Tiefe ist 1.50 Meter.

In Mähren wurden auf vielen Gütern größere Drainage-Anlagen ausgeführt, welche zumeist der Ver-

genommen, und beeilte mich jetzt, das Porträt von Rochefort, das an der Mauer des Zimmerchens hing, wegzunehmen und durch den bewußten Stahlstich zu ersetzen.

Was ich gehofft hatte, geschah; nachdem der General gegen das Häuschen, das ich aufgesucht, gestrichelt und gewettert hatte, sagt er mir am selben Abend: „Sie wissen nicht, mein Lieber, wie man die Leute hier verleumdet. Man sagt, sie seien fortschrittlich, socialistisch gesinnt. Und nun, ganz im Gegentheil, entdecke ich, daß sie brave, loyale Leute sind. Was glauben Sie wohl, habe ich bei den Gerbern, bei denen Sie mich einlogiert, gefunden?“

„In der That, mein General... — „Natürlich können Sie es nicht errathen. Ganz unmöglich! Ich habe nämlich wieder den „Abschied von Fontainebleau“ dort gefunden. Ist das nicht wunderbar? Die Verehrung des Kaisers, das Bild meines Vaters, bei diesen Leuten! Ich war so gerührt, daß ich mich wohl hütete, mich über etwas zu beschweren. Ich habe alles ganz gut gefunden, und als ich fortgieng, habe ich meinen Wirten die Hand gedrückt und ihnen hundert Francs für ihr Kind geschenkt. Ah, die guten Leute!“

Niemals habe ich meinen General in so guter Laune gesehen, und ich war entzückt über den Erfolg meiner List. Aber es kam ärger. Stellen Sie sich einen Weiler von fünfzehn Häusern vor. Ich installierte meinen Chef bei dem Bürgermeister selbst und ersetzte noch einmal ein Chromobild des Herrn und der Frau Grevy und des Herrn Wilson durch das wunderthätige Bild von Fontainebleau, mittels dessen ich mich noch einmal zu retten gedachte. Aber es kam anders! Um Mittag kam eine Bote, welcher mir meldete, daß der

fasser besorgte, so darunter auf den Pachtökonomien der Zuckerrfabriken Wischan, Dolloplasz, Groß-Raigern, Leipzig, Austerlitz, Ketschan, auf den Herrschaften des Grafen Kálnoky in Lettowitz und Dreditz, der Frau Baronin Zinner in Zantel, des Baron Pirch in Gishorn-Bittschka, der Großindustriellen Herren Löw in Heinrichsthal, Deutsch in Kosteletz, Kerns Söhne in Altenburg, der Stadtgemeinden Jglau, Hohenstadt Brünn.

In Böhmen hat der Verfasser auf den Gütern der Fürsten Schaumburg-Lippe in Rahod und Böhmisches Stalitz, Landmarschall Lobkowitz in Konopišt und Zlonitz, der Fürstin Rohan in Lissa, der Frau Gräfin Clamm-Gallas in Pribislav in den Jahren 1882 bis 1888 große Arbeiten ausgeführt und Röhrenfabriken angelegt, die ein sehr zufriedenstellendes Resultat lieferten. Auch in Preussisch-Schlesien wurden auf den Besitzungen des Grafen Biethen und der Marktgemeinde Niklasdorf Röhrenfabriken eingerichtet, und anderen wurden Drainage-Anlagen gemacht, die heute in ganz solidem Bestande sind und ausgezeichnet functionieren.

Ueberall zeigt sich jetzt das Bedürfnis nach dieser Bodencultur, und es bilden sich an vielen Orten aus freien Stücken ohne behördliche Anregung Bauern-Consortien für solche Culturen, welche sich die technische Beihilfe oft mit großen Kosten aus weiter Ferne verschaffen müssen.

## Politische Uebersicht.

(Staats-Eisenbahnrat.) Der Staats-Eisenbahnrat wird, wie verlautet, seine diesjährige Herbstsession zu Beginn des Monats October abhalten. Die Gegenstände der Tagesordnung sind noch nicht endgültig festgesetzt.

(Mandats-Niederlegung.) Der Reichsrathsabgeordnete des Tarnover Großgrundbesizes, Lubislav Ritter von Struszkiewicz, veröffentlicht im „Gaz.“ ein Schreiben an seine Wähler, worin er ihnen anzeigt, daß er infolge seiner Ernennung zum Inspector für die galizische Landescultur sein Reichsrathsmandat niederlegt.

(Der Ministerpräsident) hat an sämtliche Sanitätschefs einen Erlass wegen strenger Durchführung aller Vorschriften zur Abwehr, eventuell Tilgung der Cholera in den Städten mit eigenem Statut gerichtet. Ueber die in diesen Städten getroffenen Verfügungen ist an den Ministerpräsidenten im kürzesten Wege zu berichten.

(Parlamentarisches.) Einige Blätter hatten der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß der Permanenzausschuss zur Berathung des neuen Strafgesetzes vom Justizminister für den 19. September einberufen werden sollte, was mit der Landtagsession collidieren und die Ausschusssitzungen unmöglich machen würde. Eine Einberufung jenes Ausschusses für den bezeichneten Tag ist aber, wie das „Fremdenblatt“ erfährt, gar nicht erfolgt; eine Collision des Permanenzausschusses mit den Landtagen ist daher völlig ausgeschlossen.

(Aus Dalmatien.) Die „Katolička Dalmacija“ meldet, daß der Reichstags-Abgeordnete Dalmatien gelegentlich seines letzten Aufenthaltes in Spalato erklärt hätte, daß er der Starčević-Partei angehöre und daß er von jener des Bischofs Strossmayer nichts mehr wissen wolle. Bianchini, welcher schon seit vielen Jahren

Herr General mich unverzüglich zu sprechen wünschte. Und aus der Ferne schon schrie er mir zu: „Was soll das heißen, mein Herr?“ und hielt mir wüthend das Bild vor.

Ich nahm die Miene freundigen Staunens an: „Das, mein General? Das ist ja wieder „Der Abschied von Fontainebleau.“ — „Und Sie sind gar nicht überrascht, so viele Stahlstiche dieser Art im Lande zu finden? Ich wäre in jenem Augenblicke fürs Leben gern weit weg gewesen; aber hier galt es verweilen.“ „Mein Gott,“ sagte ich, „es gibt solche Zufälle.“ Und der Zufall, der das da auf die Rückseite geschrieben hat? Er drehte das Bild um, und da stand mit Bleistift geschrieben: Vailleau-le-Pin, 12. August 1876. Unterzeichnet: General Baron Brionne.

Ich wurde ein wenig blaß; aber ich gestand einfach die Wahrheit und machte mich schon auf einen Hornesausbruch und auf wer weiß wie viel Tage Arzney gefaßt. Aber der General brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Ah, dieser verheufelte Giverny! Und ich sagte, daß Sie nicht geschickt seien? Nun, mein Freund, in Zukunft werden wir dieses Bild überallhin mitnehmen, wo ich hingehe. Ich werde mich nie mehr davon trennen. Ich danke Ihnen, Giverny.“

Und während der Capitän sprach, hörte ich am andern Ende des Tisches den tapferen General Brionne, welcher fortfuhr zu wettern: „Diese Wachteln sind scheußlich, ein miserables Futter!“

„Hören Sie,“ sagte ich zu Giverny, „wäre es nicht gut, den „Abschied von Fontainebleau“ an die Wand des Speisesaales zu hängen?“

Hotel „Zur Glocke“ sah ich ihn wieder; aber — welches Glück, er sah sehr ruhig, ja sogar beinahe zufrieden aus.

„Sie sind doch hoffentlich nicht allzu unzufrieden, mein General,“ fragte ich schüchtern. „Na,“ antwortete er, „ich bin nicht sehr gut aufgehoben... das Bett viel zu eng... zwei Fenster gegen Süden, aber ich befand mich in einer Familie alter Militärleute, wer weiß, vielleicht Nachkommen der Waffenbrüder meines armen Vaters, und deshalb will ich mich nicht beklagen.“ Ich that sehr erstaunt.

„Ja, denken Sie nur, ich hatte im Hause eine sehr angenehme Ueberraschung. In meinem Zimmer fand ich nämlich einen Stahlstich „Abschied von Fontainebleau,“ ein sehr schöner Stich, meiner Treu. Vor dem Einschlafen habe ich mir dieses Porträt meines armen Vaters recht lange angesehen, es war so schön, so kriegerisch, so enthusiastisch. Ihm ist es auch nicht immer gut gegangen in Egypten, in Spanien, in Rußland; kurz, das stimmte mich traurig, und ich habe mein Bett nicht mehr so schlecht gefunden. Giverny, diesmal haben Sie mich gut einlogiert, ich danke Ihnen!“

Drei Tage nachher verließen wir Chartres, um uns nach Vailleau-le-Pin zu begeben, ein schmutziges kleines Nest, welches von Lohgerbern bewohnt war. Leuten mit sehr fortschrittlichen Ideen. Ich nahm meinen Quartierzettel für das am wenigsten hässliche Haus des Dorfes, aber wenn schon das Zimmer in Chartres eine „Höhle“ war, was mußte der General Brionne erst von dem Zimmerchen denken, in welches ich ihn hier einlogierte? Selbstverständlich hatte ich den Abschied von Fontainebleau in meinem Koffer mit-



als Redacteur des «*Marodni List*» fungiert, hat seinerzeit mit Unterstützung des Bischofs von Djalovar das genannte Blatt übernommen. Offenbar hat Bianchini die Absicht, die Action der Jungzechen für Dalmatien zu copieren.

(Zur Lage in Böhmen.) Die böhmische Statthalterei hat, wie bereits gemeldet wurde, elf Ergänzungswahlen für den Landtag aus dem Großgrundbesitz für den 29. September ausgeschrieben. Der Wahlauschreibung ist zu entnehmen, daß drei Mitglieder des fideicommissarischen Großgrundbesitzes: Graf Friedrich Karl Rinsky, Franz Graf Ledebur, Ferdinand Prinz Lobkowitz, und acht Mitglieder des nichtfideicommissarischen Großgrundbesitzes: Ferdinand Graf Buquoy, Engelhard Graf Wolfenstein, August Graf Rinsky, Johann Graf Ledebur, Josef Graf Czernin, Theobald Graf Czernin, Heinrich Freiherr v. Zeffner und Hugo Freiherr v. Wiedersperg, ihre Mandate niedergelegt haben. Die Liste dieser Mandatsniederlegungen entspricht nur zum Theile der Liste jener elf Mitglieder des Großgrundbesitzes, welche im Vorjahre im Club des conservativen Großgrundbesitzes gegen die Vertagung der Ausgleichsberatungen gestimmt haben und von denen seither vermuthet wurde, daß sie ihre Mandate niederlegen werden.

(Festlichkeiten in Genua.) Aus Genua, 4. September wird gemeldet: Bei dem Besuche, welchen Contre-Admiral Freiherr von Spamm dem Commandanten von Genua, Brigadegeneral Ronchetti, abstattete, hieß ihn dieser mit inniger Herzlichkeit in deutscher Sprache willkommen. Er sei glücklich, sagte der General, den österreichisch-ungarischen Kameraden der italienischen Armee den Brudergruß zu entbieten; er wünsche und hoffe auf das bestmögliche, daß sie sich in Genua wohl fühlen und die Tage von Genua in ihrem Herzen für allezeit ein angenehmes Andenken zurücklassen werden.

(Die Beschlagnahme britischer Schiffe) und die grausame Behandlung ihrer Mannschaften in Sibirien hat in London und Canada einen Sturm der Entrüstung gegen Rußland erweckt. Man verlangt die Abführung von Kriegsschiffen an die sibirische Küste, um die Freilassung der gefangenen Matrosen zu erzwingen und die bedrohte Fischerflotte im Behringsee zu schützen. Der Zwischenfall gilt als ernst, und die Londoner Blätter erwarten von der britischen Regierung energisches Vorgehen.

(Die Reise des Herrn Carnot.) In Paris, der Regierung nahe stehenden Kreisen wird die Zusammenkunft des Präsidenten Carnot mit dem König von Griechenland und mit Giers in Aix-les-Bains, falls des letzteren Gesundheit überhaupt eine Unterredung mit Carnot oder Ribot gestattet, für politisch belanglos und nur als formeller Höflichkeitsact betrachtet.

(Die deutsche Militärvorlage.) Die preussische Militärvorlage wird wahrscheinlich gegen Weihnachten erscheinen, nachdem der preussische Landtag in die Commissionsberatungen über die Steuergesetze eingetreten sein wird. An Stelle des Septennats soll ein Quinquennat mit erhöhter Friedenspräsenz treten.

(In Toulon) versank der Kriegsdampfer «*Uile*». Die Marine-Ingenieure widerriethen die Hebung. Der Gymnasiallehrer Burdeau, zur Zeit Marineminister, befahl dieselbe. Schlussergebnis: 196.000 Francs Ausgabeln, während das Schiff auf dem Meeresgrunde geblieben ist.

## Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(149. Fortsetzung.)

Am Abend des zweiundzwanzigsten Juli fand es statt, das Märchenfest, und übertraf die hochgeputzten Erwartungen. Sowohl des Senators vornehmer Besuch wie auch seine geladenen Gäste versicherten einmüthig, dieses sei das Schönste, was sie je gesehen, und die tausendköpfige Menge, welche von der Stadt aus die Ufer der Alster entlang pilgerte, brach in laute Rufe des Entzückens bei dem feenhaften Anblick, der sich ihr bot, aus. Der Fluß hatte auch wohl noch nie ein so köstliches, farbenschilderndes Gewand getragen, wie an diesem Abend.

Vis à vis dem Hellwig'schen Landhause, gerade in der Mitte des Stromes, schaukelte sich ein größeres Schiff, dessen Mast mit Gold bezogen, dessen Raaen und Laue aus Guirlanden wundervoller Rosen bestanden und von dem Minute nach Minute hundert farbige Raketenknäure emporraffelten, welche in kurzen Pausen mit dunkelrothem, lila und rosa Feuer das dunkle Wasser und die Umgebung zauberhaft beleuchteten. Und um dieses große Zauberschiff tummelten sich unzählige kleine weiße, teppichbehangene, guirlandenbefranzte Gondeln mit farbigen Lampions, jede von einem malerisch costümirten Gondolier gelenkt. Dazu ertönten die weichen, einschmeichelnden Melodien einer lieblichen, wiegenden Musik, die im Hellwig'schen Garten spielte, und am dunkelblauen Abendhimmel funkelten unzählige

(Finanzielle Reformen in Serbien.) Aus Belgrad läßt sich das «*Fremdenblatt*» melden: Das Ministerium beabsichtigt die baldige Valutaregelung auf Basis der Goldwährung und Errichtung eines Grundbesitzcatasters.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Rakamáz 500 fl., der Kertesz römisch-katholischen Kirchengemeinde und der reformierten Kirche in Kisguti je 100 fl. zu spenden geruht.

(Der militärische Distanzritt.) Für den großen militärischen Distanzritt Wien-Berlin und vice versa war am 1. September der Termin für die genaue Beschreibung der Pferde. Am 1. August hatten 123 Officiere 133 Pferde genannt. Am 1. September wurde für 119 Pferde der zweite Einsatz nachgezahlt, was als ein außerordentlich gutes Resultat bezeichnet werden muß.

(Persönlicher Magnetismus.) Es ist manchmal behauptet worden, daß der persönliche Magnetismus eines Menschen großen Einfluß auf den Gang einer Uhr hat, die er trägt. Zur Bestätigung citiert die in Newyork erscheinende «*Electrial Review*» einen Fall, wo ein Angestellter einer Uhrenfabrik, ein Mann von starkem persönlichen Magnetismus, jahrelang seltsame Erfahrungen mit seinen Uhren machte. Sobald er eine Uhr eine Zeit lang getragen hatte, fieng sie in der willkürlichsten Weise an zu laufen. Sie verlör oder gewann nicht so und so viele Secunden oder Minuten des Tages, wie es bei schlechten Uhren der Fall ist, sondern den einen Tag gewann sie beispielsweise eine Stunde und den anderen Tag verlör sie eine. Selbst der theuerste Chronometer wurde unzuverlässig, wenn der Betreffende ihn trug. Bekam ihn aber ein anderer, so hielt er seine Zeit vortrefflich ein. Zu erwägen bleibt freilich dabei, daß in Amerika mehr Dinge vorgehen, als der Glaube eines Europäers selbst in den Hundstagen vertragen kann.

(Ein ungewöhnlicher Selbstmord.) In schauerlicher Weise hat in Siebenbürgen eine rumänische Bäuerin, die Frau des Landmannes Ferendian Dyce Trifun, ihrem Leben ein Ende bereitet. Sie schloß sich im Zimmer ein, wo sie einen mit Wasser gefüllten Kübel aufgestellt und die Petroleumlampe sowohl wie zwei in Leuchter gesteckte Maiskolben angezündet hatte. Dann entkleidete sie sich, setzte sich ins Bett und schlüpfte sich mit dem Rasiermesser ihres Gatten den Leib auf, worauf sie sich mit ihren eigenen Händen die Eingeweide herausriß. Sie wurde noch lebend aufgefunden. Als Grund ihrer That gab sie Lebensüberdruß an; das Wasser habe sie zu dem Behufe ins Zimmer gebracht, daß man ihre Leiche wasche. Nach halbstündiger Qual starb die Unglückliche.

(Eine heitere Cholerageschichte.) Aus Dessau wird folgende heitere Cholerageschichte mitgetheilt, die daselbst viel belacht wird. Der Reichsbank-Nebenstelle in Dessau ist nämlich von einem dortigen Tischlermeister folgendes Schreiben zugegangen: «*Ich bitte ergebenst, den mir gestern zur Zahlung präsentierten Wechsel aus Hamburg wieder an den Aussteller zurückgehen zu lassen, da ich das Papier als Choleraverdächtig auf keinen Fall einlöse. Hochachtung (Name), Tischlermeister.*» Ob es wirklicher Humor gewesen ist, welcher dem Manne den Brief dictiert hat, oder ob es nur Galgenhumor war, weil es ihm zur Einlösung am Besten

Sterne. Verwundert schauten die Himmelskörper auf das phantastische Treiben und auf die stille nächtliche Flut, in der es flimmerte, blitzte und sich widerspiegelte und die sonst um dieselbe Zeit unbewegt, nur zeitweilig von einem phosphorescierenden Silberstreifen durchzuckt, wie ein polierter Stahlschild zu ihren Füßen lag.

Das sei großartig und ein entzückender Gedanke, rief Prinzessin Irma, die in einer Gruppe Herren und Damen, worunter sich der Senator, Dorothea, Walther von Blumberger und Esther von Löwe befanden, stand und vom Lande aus dem Schauspiel zusah, und dann äußerte sie den Wunsch, an der Fahrt auf der Alster theilzunehmen.

Der Senator winkte einigen Gondolieren. Auch Prinz Raimund trat hinzu und sagte dem Hausherrn Complimente über das gelungene Fest. Die beiden Herren waren, seitdem kurz nach des Prinzen Genesung ein liebenswürdiger schriftlicher Gedankenaustausch stattgefunden, die besten Freunde geworden.

Die Gondeln nahmen ihre Plätze auf. Das letzte Paar befand sich allein in einem Boote.

«*Würde es Ihnen Vergnügen machen, selbst zu rudern, Herr von Blumberger?*» fragte Dorothea.

Der junge Mann verstand den Wink, bejahte und ergriff hastig die leichten Ruder, während der Gondolier auf einen Wink Dorothea's in eine andere Barke sprang.

Lautes Glitt das Boot durch die Menge der umherziehenden Gondeln dahin. In das Knittern der Ra-

geflüht hat, darüber schweigt aber der Dessauer Gewährsmann.

(Die schönste Frau des Orients.) Samstag ist der Grade Mutémaiz Moussa Fendi Freige mit seiner Gattin und seinem Sohne aus Beirut in Graz angekommen. Madame Freige, die in Graz durch ihre blendende Schönheit auffiel, gilt als die schönste Frau des Orients, Moussa Fendi Freige ist Besitzer einer ganzen Reihe hoher Orden, darunter auch des österreichischen Ordens der eisernen Krone. Vorgestern sind die erotischen Gäste von Graz nach Zell am See abgereist.

(Revision des Wienflusses.) Samstag hat eine sanitätspolizeiliche Revision des Wienflusses stattgefunden. Der Wasenmeister und seine Gehilfen untersuchten das Flussbett in seiner ganzen Ausdehnung bis zum Eintritt in den Donaukanal. Bei dieser Revision wurden dreihundertachtzig tote Ragen und Hunde sowie eine Anzahl anderer Thiercadaver aus dem Wienflusse gezogen.

(Der schiefe Thurm in Saragossa.) Am 30. August haben die Abbrucharbeiten am schiefen Thurm in Saragossa begonnen. Dieser ganz freistehende Thurm wurde von den Stadtschöffen im Jahre 1504 errichtet, um die Stadtuhr aufzunehmen. Er ist 84 Meter hoch und am Fuße 12.60 Meter breit, achteckig und von Verzierungen in gothischem und arabisirendem Stile überladen.

(Tob in den Bergen.) Aus Turin wird telegraphisch gemeldet: Banquier Brod aus Berlin, welcher in Begleitung zweier Führer die Grivolaspitze in den Grajischen Alpen ersteigen wollte, wurde wahrscheinlich durch eine abstürzende Steinlawine erfasst und mitgerissen. Man fand den gräßlich zerschmetterten Körper beim Trarogletscher.

(Gegen Maulwürfe) zerkleinere man Stachelbeerreisig, welches man beim Ausschneiden der Stachelbeeren erhält, und grabe es mit dem Dünger auf den Samenbeeten u. unter. Der Maulwurf meidet derartige Beete stets, und es bleibt dem Gartenfreunde mancher Acker erspart.

(Ein Königsfarg.) Im Libanon wurde ein Grabgewölbe entdeckt, in dem man den Sarkophag eines griechisch-syrischen Königs fand. Der Sarkophag, der von außerordentlich schöner Arbeit ist, wurde nach Constantinopel in das dortige kaiserliche Museum geschafft.

(Ein neuer Ordensgeneral.) Man meldet aus Rom: Der Trappistenorden, der einzige, der bisher kein Oberhaupt hatte, hat nun beschloffen, gleichfalls einen General an seine Spitze zu stellen. Die Wahl findet in der nächsten Zeit hier statt.

(Die Schwägerin.) Führer: «*Hier ist ein famoses Echo.*» — Tourist: «*Um Gotteswillen, sagen Sie meiner Frau nichts davon, sonst fängt die mit ihm ein Gespräch an, und dann kommen wir in den nächsten zwei Stunden nicht von hier fort.*»

## Ein Ichthyosaurus-Fund.

Ueber einen neuen und einzig dastehenden Ichthyosaurus-Fund, der geeignet ist, unsere Kenntnis dieser seltsamen Thiergruppe, besonders in Beziehung auf ihre äußere Gestalt, wesentlich zu erweitern und umzugestalten, gibt Professor Eberhard Fraas im «*Neuen Jahrbuch für Mineralogie*» einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Das Stück, das aus den unerschöpflichen Fundgruben der Posidonomyenschiefer von Holzmaden bei Kirchheim und Tet in Württemberg stammt, wurde von dem rüh-

feten, in die Klänge der Musik mischten sich fröhliche Stimmen, helles Lachen.

Wie reizend war es, so dahinzufahren auf dem spiegelblanken Wasser in den blumenbefränzten, teppichdecorierten, lampionsbeleuchteten Gondeln, überstrahlt von feenhaftem Rosen- oder Rubinschein. Es war wahrhaftig ein Märchenfest!

Alles plauderte, lachte, scherzte durcheinander, kokettierte, conversierte und war mit sich selbst und anderen beschäftigt. Niemand beachtete es, daß in der einen Gondel plötzlich die Lampions erloschen; niemand beachtete den feinen, dunklen Strich, der fernab von dem strahlenden Lichtkreise und der märchenhaften Pracht einsam auf den Wellen schaukelte.

«*Ein Märchenfest!*» sagte Dorothea, mit dem weißen Arme, von dem der weite Ärmel zurückgeglitten lag und an dem das milde Feuer prachtvoller Diamanten schimmerte, auf das bunte Treiben deutend. «*Wie gefällt dir der Zauber, Walther?*»

Der junge Künstler legte die Ruder auf den Rand der Gondel und ließ sie willkürlich sich ihren Weg suchen.

Und drüben auf dem Zauberschiffe sprühten feurige Garben gegen den Himmel, schlugen Riesenräder, gautelten Blumensträuße, schwebten Kugeln empor — alles aus Feuer.

Es war so lange her, seitdem die Geliebte ihn mit dem vertrauten «*Du*» genannt hatte.

«*Es ist prachtvoll,*» sagte er langsam, «*feenhaft!*»

(Fortsetzung folgt.)



rigen Sammler B. Hauff gefunden und auf das sorgfältigste präpariert; von diesem hat es das königliche Naturalien-Cabinet in Stuttgart Ende Juni erworben. Das Petrefact stellt einen Ichthyosaurus der gewöhnlichen Art (*I. quadriscissus*) von 1'10 Meter Länge in seitlicher Lage dar. Wie gewöhnlich, ist das Skelet vollständig im Zusammenhang geblieben, wenn auch flach gepresst. Das Neue an dem Funde aber liegt darin, daß außer dem Skelet noch Bestandtheile der Haut und des Fleisches erhalten sind, die als dünne, meist schwarz gefärbte Lage auf der Schieferplatte sichtbar werden.

Derartige Hauptbestandtheile waren schon früher gefunden und sind von Professor Fraas untersucht und beschrieben worden, aber noch niemals lagen sie in einer solchen Vollständigkeit vor. Zunächst fällt auf dem Rücken die mächtige, 0'11 Meter hohe Rückenflosse auf, die nahezu ein gleichseitiges Dreieck bildet. Sie war offenbar sehr fleischig, denn sie hinterließ eine mehrere Millimeter dicke, mit Schwefelsäure imprägnierte Lage, welche sich leicht aus dem Schiefer herauschälte. Hinter der Flosse folgen große Hautlappen auf dem Rücken und Schwanz, die am meisten an die entsprechenden Gebilde mancher Salamander und Reptilien erinnern. Drei dieser Lappen sind wohl erhalten und zeigen gleichmäßig einen unteren, schwarzgefärbten Theil, der wahrscheinlich ausschließlich aus Fleisch bestand, während der obere Theil bräunlich und glänzend glatt erscheint und offenbar einen festen, vielleicht aus Hornsubstanz bestehenden Dorn darstellt, der gleichsam als Reiter auf dem Hautlappen aufsaß.

Das größte Interesse aber nimmt der Schwanz in Anspruch. Derselbe erscheint nämlich als eine mächtige zweilappige Flosse, deren Spannweite am hinteren Ende 0'24 Meter beträgt. Trotzdem diese Flosse lebhaft an die Schwanzflosse eines Fisches erinnert, so darf sie doch nach Fraas mit einer solchen nicht verglichen werden. Man muß vielmehr annehmen, daß sie aus der Verschmelzung einer sehr weit nach hinten gerückten Rückenflosse mit dem lappenförmigen Schwanzende hervorgegangen ist. Hierfür spricht vor allem der Umstand, daß die Wirbelsäule nicht vor der Flosse endigt oder nach oben abgebogen ist, sondern sich gleichmäßig bis zum äußersten Ende des unteren Lappens (dem Schwanzende) erstreckt.

Von den beiden paarigen Flossen, die das Thier an Stelle der Vorder- und Hintergliedmaßen trug, zeichnen sich die vorderen durch ihre Breite aus. Die Hinterflossen haben kaum die halbe Größe der Vorderflossen. Die Bedenkegegend zeigt eine starke Entwicklung der Fleischtheile und andere Eigentümlichkeiten, die vielleicht damit zusammenhängen, daß die Ichthyosaurier lebendig gebärende Thiere waren. Die äußere Gestalt des Ichthyosaurus läßt sich nunmehr mit annähernder Sicherheit angeben, und das Bild, das wir uns von dem Thiere zu machen haben, ist jetzt ein wesentlich anderes als früher.

Aus dem merkwürdigen und den Zweckmäßigkeitssgrundsätzen der Natur wenig entsprechenden Ungeheuer, als das es in älteren Darstellungen erschien, ist ein Thier geworden, welches in seiner äußeren Gestalt, genau wie im Skelet, oberflächlich betrachtet die größte Ähnlichkeit mit einem Fische aufweist, bei näherer Untersuchung aber seine ausgesprochene Reptiliennatur nicht verleugnet.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**(Unterkrainer Bahnen.)** Der Baufortschritt der Bahnstrecke Laibach-Großluppl-Gottsche beträgt beim Unterbau 26, Oberbau 4 und Hochbau 18 pCt., und es waren in den letzten Monaten durchschnittlich täglich 4058 Tagelöhner, 575 Professionisten beschäftigt, 198 Zugthiere und 341 Kollwagen in Verwendung, endlich Kollbahnen in der Gesamtlänge von 26 Kilometer gelegt. Bedeutende Baufortschritte weisen die Tunnel Nr. 1 und 2 bei St. Marein auf, indem bei ersterem von der Gesamtlänge per 286 Meter 45 pCt., bei letzterem von der Gesamtlänge per 245 Meter 58 pCt. fertig sind und der Durchschlag des Sohlstollens am 29. Sept. und 4. October zu gewärtigen ist. Der Einschnitt bei der Karlstädter Brücke wird nach englischem Betrieb mit Sohlstollen und Aufbrühen betrieben, nach welcher rationeller Methode es möglich sein wird, die Massen von 30.000 Kubikmeter noch im heurigen Jahre zu bewegen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dem gegenwärtigen Baufortschritt die Strecke Laibach-Großluppl-Gottsche zum festgesetzten Termine, d. i. am 1. October kommenden Jahres, dem Betriebe wird übergeben werden können. Die Station beim Grünen Berg, deren Entfernung von der Karlstädter Brücke 600 Meter beträgt, hat für den Localverkehr, insbesondere aber den Kohlenbezug der Stadt Laibach, große Bedeutung. Die Personenzüge werden vom Südbahnhoft aus auf die Unterkrainer Bahn verkehren, die Lastenzüge vom Staatsbahnhoft aus eingeleitet. — Die Vergebung der Bauwerke der Strecke Großluppl-Rudolfsbrunn fand an folgende Bauunternehmer statt: Bauwerk 7 und 8 an Bauunternehmer Anton Kis und Heinrich Rabas gegen ein Abgebot von 14'5 pCt.; Bauwerk Nr. 9 an den Ingenieur und Stadtbaumeister Emil von Malberg gegen ein Abgebot von 18 pCt.; Bauwerk 10 an die Bauunternehmer G. Cecconi, Josef Gaischek und Josef Radl gegen ein

Abgebot von 13'5 pCt.; Bauwerk 11 an Franz Hoffmann und Franz Nicoletti gegen ein Abgebot von 16'1 pCt. Schließlich sei erwähnt, daß die Grundstücke der bezeichneten Bahnstrecke bereits erworben sind. J.

**(Vom Wetter.)** Wir leben in einem Sommer der Extreme. Erst die geradezu furchtbare Hitze, die die Gemüther bedrückte und die Nerven abspannte, und jetzt regnet's und regnet's den ganzen Tag, als ob es nicht mehr aufhören wollte. Die Tage sind kühl und die Nächte sind kalt, und so dunkel ist's sogar in den Vormittagsstunden, daß in den Bureaus die Lampen brennen müssen. Vorgestern nachmittags stellte sich auch ein Gewitter ein und doch wird das schlechte Wetter mit Freuden begrüßt, denn es bringt uns zum Theile wenigstens eine Erlösung von der hangen Sorge vor der Cholera. Es wird in diesem Jahre wohl keine Hitze mehr geben; die Kühle wurde mit Sehnsucht erwartet, und jetzt nehmen wir gern mit ihr fürlieb, auch wenn sie mit Regen und Gewitter daherkommt. Aus Aussee wird telegraphisch berichtet: Während der Nacht trat beträchtlicher Schneefall ein. Die Dächer und Bäume sind dicht beschneit.

**(Tabaksendungen für Laibach.)** In den letzten Tagen sind uns Zuschriften zugekommen, in welchen der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, es könnte durch die für die hiesige Tabakhauptfabrik aus Hamburg einlangenden Tabaksendungen die Cholera in unsere Stadt verschleppt werden. Wie wir nun aus verlässlicher Quelle erfahren, wurde seitens der k. k. Generaldirection der Tabakregie die Verfügung getroffen, daß die Emballagen der Tabaksendungen, welche auf dem Transporte von den überseeischen Häfen in die Fabriksorte von der Cholera verseuchte Gegenden passiert haben, in entsprechender Weise einer genauen Desinfection unterzogen, beziehungsweise vernichtet werden. Diese Verordnung wird selbstverständlich auch bezüglich der für die hiesige k. k. Tabakhauptfabrik bestimmten Sendungen strengstens gehandhabt.

**(Neuer Controlversammlungsart.)** Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, daß für die controlpflichtigen Reservemänner aus den Ortsgemeinden Mitterdorf und Bocheiner-Feistritz die Controlversammlung in der letztgenannten Gemeinde stattzufinden habe, welche Anordnung den Betheiligten, welche bisher zu den Controlversammlungen den weiten Weg nach Radmannsdorf zurückzulegen bemüht waren, zu großer Erleichterung gereicht.

**(Vom Blitzstrahle getödtet.)** Am vergangenen Sonntag um 2 Uhr nachmittags gieng die 66 Jahre alte Kaiserin Helena Koproret mit ihrer Tochter Maria und der Maria Sajovic, alle aus Mitterdorf, in die Kirche nach St. Georgen. Als dieselben in die unmittelbare Nähe der Ortschaft St. Georgen gekommen waren, wurde Helena Koproret vom Blitzstrahle derart getroffen, daß sie auf der Stelle todt liegen blieb, dagegen wurden deren Tochter Maria und Maria Sajovic durch den Luftdruck nur zu Boden geworfen und betäubt.

**(Personenfrequenz der Staatsbahn.)** Am vergangenen Sonntag wurden gegen 4000, gestern gegen 3000 Passagiere, darunter 1600 Wallfahrer, mit den Oberkrainer und Steiner Zügen befördert, weshalb bei den meisten Zügen zur Bewältigung des Massentransportes die Einleitung eines zweiten Theiles erforderlich war. J.

**(Schadenfeuer.)** Im Orte Neubacher, Gemeinde Altlag bei Gottschee, sind am 2. d. M. gegen 11 Uhr vormittags vier Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden, Erntevorräthen und Kleidern niedergebrannt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 10.100 fl. Assecurirt waren die vom Unglücke Betroffenen auf 4300 Gulden. r.

**(Kennen in Triest.)** Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft wird an den Renntagen in Triest, d. i. am 8. und 11. September, auf den Strecken nach Laibach und Cormons für Postzüge Tour- und Retourarten mit 50procentiger Preisermäßigung und zwei Tage Gültigkeit ausgeben.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

**Wien, 5. September.** Seine Majestät der Kaiser ist heute abends zu den Manövern des 9. und 4. Corps in Böhmen, Erzherzog Albrecht zur Truppeninspicierung nach Dzierżys-Dziwicz abgereist.

**Wien, 5. September.** Der Dermatologen-Congress wurde eröffnet. Die aus allen Ländern angemeldeten Theilnehmer sind fast vollständig erschienen. Im gewählten Präsidium sind alle Staaten vertreten.

**Pontafel, 5. September.** Infolge eines Wolkenbruches wurde die Brücke zwischen Pontafel und Pontebba abgerissen. Dadurch ist der Fußverkehr mit Italien eingestellt.

**Triest, 5. September.** Heute hat die Eröffnung des Trabrennplatzes stattgefunden, wobei sich eine zahlreiche Menschenmenge einfand. Anwesend waren auch der Statthalter und der Bürgermeister. Die ersten Preise fielen sämtlich Triestern zu.

**Pola, 5. September.** Anknüpfend an eine Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Dr. Rizzi be-

schloß der Gemeinderath, eine Eingabe an die Post- und Telegraphendirection in Triest wegen beschleunigter telephonischer Verbindung der Strecke Pola-Triest zu richten.

**Berlin, 5. September.** In Hamburg sind Samstag 528 Personen an der Cholera erkrankt und 379 gestorben. Gestern hat die Cholera etwas nachgelassen, indem nur 501 Personen erkrankten und 158 starben. In Berlin ist seit Samstag keine Erkrankung an Cholera vorgekommen. Im Ostseebade Riendorf sind gestern 2 Personen an der asiatischen Cholera erkrankt, 1 Person ist gestorben. Aus Lübeck werden zwei Cholerafälle gemeldet.

**Neapel, 5. September.** Ein Palais in der Tavernerstraße, an welchem Reparaturarbeiten vorgenommen wurden, ist heute vollständig eingestürzt und begrub eine Anzahl von Personen, die darin wohnten, unter den Trümmern.

**Chambray, 5. September.** Beim Bankette hat Carnot hervor, die Republik habe keine treueren Bürger als die Savoyarden. Angesichts des Willens des Volkes müssen die Parteikämpfe nunmehr aufhören, damit die Welt in die ruhige, friedliche Republik vertraue.

**Aix-les-Bains, 5. September.** Freycinet und Ribot begrüßten den König von Griechenland namens der französischen Regierung und besuchten hierauf den Herzog von Leuchtenberg. Der König von Griechenland und Präsident Carnot wechselten Besuche. Der Verkehr war herzlich, jedoch ohne politischen Charakter. Freycinet und Ribot besuchten auch Giers. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim wohnte den Begegnungen bei.

**Newyork, 5. September.** An Bord der „Normannia“ sind gestern drei, auf der „Moravia“ zwei weitere Todesfälle und auf der „Rugia“ ein Todesfall infolge von Cholera vorgekommen.

## Angekommene Fremde.

Am 4. September.

**Hotel Stadt Wien.** Barthl v. Wehrenalp, Ingenieur; Wärmesberger, Privat; Rottenberg, Reiz., u. Fischhoff, Rfm., Wien. — Goljebščel, Holzhändler, f. Frau u. Tochter, Wgr. — Zinder, Reiz., Professor, f. Frau, Agram. — Schwarz, Währ.-Draun. — Zenutti, Private, Steinbrunn. — Graf u. Gräfin Schloppo, Private, Triest. — Wirt, Private, Krainburg. — Rubalski, Reiz., Pilsen. — Mandl, Rfm., Kanischa.

**Hotel Elephant.** Pflügl, Leiden. — Tina, Hofraths-Gattin, f. Tochter; Baum; Eisler, Goldschmied, Gellis u. Wolf, Rfm., Wien. — Devetak, Reiz., Karfreit. — Lazzar f. Sohn; Faber, oti, Beamter; Maurer, Wädrin, f. Sohn, Triest. — Straub, stabsarzt, Graz. — Schmied, Ingenieur, Leipzig. — Pfeifer, Marine-Ingenieur, Pola. — Dittmar, Rathenan. — Venard, Oberlaibach. — Waderl, Oberleutnant, f. Frau, Prag. — Betsch, Oberleutnant, Capobistria. — Ritter v. Penpi u. Arthurn, Oberleutnant, Linz.

**Hotel Kaiserhof Hof.** Adamič, Lehrer, Pad. — Bartol, Rfm., Hrib.

**Hotel Südbahnhoft.** Schachner, Ingenieur, Triest. — Neurath, Innsbruck. — Grill f. Frau, Moräutsch. — Payer, Weihenau. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sarc, Stein. — Prandstetter, Commis, und Morre, Reiz., f. Frau, Graz.

## Verstorbene.

Den 4. September. Franz Duh, Schuhmachers-Sohn, 21 Tage, Alter Markt 11, Darmstadt. — Josef Cepelnit, Schuhmachers-Tochter, 14 J., Frohngasse 6, Wgr. — Gottfried Biele, Zimmermann, 28 J., Polanadam 50, Lungentuberculose.

Den 5. September. Karl Toman, Nagelverfäuser-Sohn, 17 J., Franciscanergasse 6, Wgr.

## Im Spitale:

Den 4. September. Josef Sircelj, Arbeiter, 52 J., Mierentzündung. — Johann Mitus, Arbeiter, 45 J., Lungentuberculose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Barometerstand in Millimeter
7	U. Mg.	731.9	10.8	D. schwach	bewölkt	33.40
5.	2. N.	732.8	17.2	W. schwach	bewölkt	Regen
9.	Mb.	734.1	12.8	D. schwach	Regen	Rein

Bewölkt, seit Nachmittag Regen anhaltend. Tagesmittel der Temperatur 13'6°, um 2'4° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe

von 45 kr. bis fl. 15-65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u.) versch. roben- u. flüchtige porto- u. goldfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (6) 12-8

## Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Course an der Wiener Börse vom 5. September 1892.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anlehen.		Geld	Barre	Grundentf.-Obligationsen		Geld	Barre	Diverse Lose		Geld	Barre	Hypothekens., 200 fl. 2 1/2 %		Geld	Barre	Industrie-Aktien		Geld	Barre
50% einseitige Rente in Noten		96 75	96 75	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(der Stück).			
1864er 2 1/2 % Staatsanleihe		140 25	141 25	50% galizische		104 75	105 75	Cred. 100 fl.		188 60	189 60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		92 25	92 75	Baugel., Allg. Ost., 100 fl.		105 25	106 25
1868er 50% ganze 500 fl.		120 25	121 25	50% mährische		104 75	105 75	40% Donau-Dampfsch. 100 fl.		128 60	129 60	Mildred-Human. Bahn 200 fl. Silber		200 25	200 75	Egypier Eisen- und Stahl-Ind.		77 25	78 25
1880er 50% ganze 500 fl.		151 25	152 25	50% Krain und Küstenland		109 75	110 75	Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl.		22 60	23 60	Böhm. Nordbahn 150 fl.		183 25	184 25	in Wien 100 fl.		96 50	97 50
1884er Staatsanleihe		186 25	187 25	50% niederösterreichische		109 75	110 75	Öfener Lose 40 fl.		54 25	55 25	Westbahn 200 fl.		341 25	342 25	«Eisenbahn»-Bapierf. u. S. G.		53 25	54 25
50% Dom.-Hdb. & 120 fl.		151 25	152 25	50% kroatische und slawonische		105 25	106 25	Salz-Lose 40 fl.		54 25	55 25	Bustschirader Hf. 500 fl. C.M.		108 25	109 25	Hiesinger Brauerei 100 fl.		101 25	102 25
50% Def. Goldrente, steuerfrei		114 45	115 45	50% siebenbürgische		105 25	106 25	St.-Genoie-Lose 40 fl.		62 50	63 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		339 25	340 25	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.		422 25	423 25
Deferr. Rentenrente,		100 30	101 30	50% Temsejer Banat		94 25	95 25	Salz-Lose 40 fl.		37 25	38 25	Drap-Bodenb.-Hf. 200 fl. Silber		199 25	200 25	«Schiffbau»-Bapierf. u. S. G.		143 25	144 25
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				50% ungarische		94 25	95 25	Wien.-Ed. b. 3 1/2 % Bräm.-Schuldversch.		22 60	23 60	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. C.M.		281 25	282 25	Zentral-Bohmen.-Hf. 70 fl.		167 25	168 25
Eisenbahn in G. steuerfrei		114 90	115 90	Andere öffentl. Anleihen				Bank-Aktien				Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. C.M.		215 25	216 25	Bagger-Bohmen.-Hf. 200 fl.		103 25	104 25
Franz-Joseph-Bahn in Silber		118 60	119 60	Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl.		122 75	123 75	(per Stück).				Verb.-Ges. u. S. G.		943 50	944 50	Wienerberger Hiesel-Eisen-Ind.		249 50	250 50
Böhm. Nordbahn 200 fl. C.M.		100 25	101 25	bto. Anleihe 1878		108 25	109 25	Anglo-Ost. Bank 200 fl. 60% C.		151 60	152 60	Verb.-Ges. u. S. G.		374 50	375 50	Deutsche Bank		58 62	59 62
Eisenbahn 200 fl. Silber		248 25	249 25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		109 25	110 25	Banqueverein, Wiener, 100 fl.		115 50	116 50	Verb.-Ges. u. S. G.		212 25	213 25	London		119 65	120 65
Eisenbahn 200 fl. C.M.		228 25	229 25	Präm.-Anl. d. S. v. d. g. m. Wien		161 25	162 25	Verb.-Anst. Ost., 200 fl. C. 40%		372 25	373 25	Verb.-Ges. u. S. G.		228 25	229 25	Paris		47 64	48 64
Eisenbahn 200 fl. Silber		218 25	219 25	Präm.-Anl. d. S. v. d. g. m. Wien		99 25	100 25	Verb.-Anst. Ost., 200 fl. C. 40%		315 75	316 75	Verb.-Ges. u. S. G.		228 25	229 25	Balkan		5 69	6 69
Eisenbahn 200 fl. Silber		218 25	219 25	Präm.-Anl. d. S. v. d. g. m. Wien		99 25	100 25	Verb.-Anst. Ost., 200 fl. C. 40%		315 75	316 75	Verb.-Ges. u. S. G.		228 25	229 25	Balkan		5 69	6 69

**Anton Bartel**  
k. k. Gymnasialprofessor  
**Julia Bartel geb. Gorsic**  
Vermählte. (4010)  
Laibach am 5. September 1892.  
Statt jeder besonderen Anzeige.

**Post-Administratorin**  
wird auf 1 bis 2 Monate sofort aufgenommen.  
Bedingung: längere Praxis, entsprechendes Alter, vollkommene Vertrautheit mit den Post-  
agenden. (3964)  
**K. k. Postamt Kropp.**

**Compagnon**  
zur Betheiligung an einem sehr einträglichen  
Geschäfte mit circa fl. 5000 gegen Sicher-  
stellung. Auch für unternehmende Frauen,  
welche ihr Capital gut verwerten wollen.  
Offerte unter **«A. B. Nr. 50»**, poste  
restante **Laibach**. Nur gegen Inseraten-  
schein. (3991) 3-1

**Knaben oder Mädchen**  
aus besserem Hause werden in **Kost** und  
**Wohnung** aufgenommen: **Schustergasse**  
**Nr. 3, I. Stock.** (3970) 3-1  
Beehre mich die Anzeige zu machen,  
dass ich ein (3996)

**Zimmermeister-  
Geschäft**  
eröffnet habe,  
und empfehle mich zur Durchführung aller  
in mein Fach einschlägigen Arbeiten unter  
Zusicherung gewissenhafter und pünkt-  
licher Durchführung mit vorzüglichstem  
Material, sowie auch zur Verfertigung von  
Bauplänen, Skizzen und Kostenvoranschlägen  
aller Art, bei Zusicherung promptester  
Effectuierung jeder übernommenen Arbeit.

**Wilhelm Gvaiz**  
Zimmermeister  
**Laibach, Deutsche Gasse Nr. 2.**  
Eine feuerfeste, sehr gut erhaltene  
**Casse**  
Fried. Wiese Nr. 1  
ist billig zu verkaufen.  
Näheres in der Administration dieser  
Zeitung. (3955) 3-1

**Studenten.**  
Ein oder zwei Studenten aus besserer  
Familie werden bei einem gewissenhaften,  
dem bessern Stande angehörigen Ehepaare  
in volle Pension und elterliche Obsorge für  
das kommende Schuljahr aufgenommen.  
Geräumige, gesunde, den Schulen nahe,  
lichte Wohnung sammt Bad wird geboten.  
Näheres aus Gefälligkeit in der Admi-  
nistration dieser Zeitung. (3709) 7

**Vierclassige Knaben-Volksschule**  
**Vorbereitungscurs für die Handelsschule**  
**Curs für Freiwilligen-Aspiranten**  
des  
**Dr. Josef Waldherr**  
**Laibach, Beethovengasse Nr. 6.**  
Die Einschreibungen für das Schuljahr 1892/93 beginnen am 12. Sep-  
tember 1. J.  
Das monatliche Schulgeld beträgt:  
für die I. u. II. Volksschulklasse 2 fl.,  
III. „ „ 3 „  
IV. „ „ 4 „  
für den Vorbereitungscurs für die Handelsschule 7 fl.  
für den Curs für Freiwilligen-Aspiranten fl. 20.  
(3999) 1  
**Dr. Josef Waldherr, Director und Inhaber der Anstalt.**

**Zur Ausgabe ist gelangt:**  
Band I, II und III von  
**Levstikovi zbrani spisi.**  
Urđil  
**Frančišek Levec.**  
Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:  
**Band I:** Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in  
legende — Tolmač.  
**Band II:** Otročje igre v pesencah — Različne poezije — Zabavlje  
in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kralje-  
dvorski rokopolis — Tolmač.  
**Band III:** Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski  
spisi — Književno-zgodovinski spisi. — Tolmač.  
**Band IV:** Kritike in znanstvene razprave.  
**Band V:** Doneski k slovenskemu jezikoslovju.  
Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt ö. W. fl. 10 50, in  
Leinen gebunden fl. 13 50, in Halbfranz fl. 14 50, in Kalbleder, Lieb-  
habereinband, fl. 15 50.  
Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
**in Laibach.**

(3876) 3-1 St. 2461.  
**Razglas.**  
Od c. kr. okrajnega sodišča v Žu-  
žemberku se naznanja, da je umrla  
dne 3. februvarja 1892 v Drašči Vasi  
st. 9 kmetica Roza Maver, ne da bi  
bila napravila oporoko. Ker je biva-  
lišče sina Janeza Sadarja nepoznano,  
se temu ukazuje, da naj se oglasi  
v teku leta.  
počensga od spodaj navedenega dneva  
pri podpisnem sodišči in naznani, ali  
hoče biti dedič ali ne, sicer se bode  
zapuščina razpravljala samo z onimi  
dediči, kateri so se oglašili, in z va-  
ruhom Francetom Florjančičem iz Žu-  
žemberka.  
C. kr. okrajno sodišče v Žužem-  
berku dne 12. avgusta 1892.  
(3958) 3-2 Nr. 3113.  
**Bekanntmachung.**  
Die Relicitation ad Edict Nr. 2249  
(3601) findet nicht am 9., sondern  
am 29. September 1892  
mit dem Anhang des Edictes vom 12ten  
Juli 1892, 3. 2249, statt.  
R. f. Bezirksgericht Sittich am 28sten  
August 1892

**Emma Rehn**  
Clavierlehrerin  
empfiehlt sich zum Unterrichte und  
**Ensemble-Spielen.**  
Anfragen: **Fürstenthor, I. Stock,**  
**rechts.** (4011) 4-1  
**Flechtenkranke!**  
Trockene, nässende Schuppenflechten und  
das mit diesem Uebel verbundene, so un-  
erträglich lästige **«Hautjucken»** heilt unter  
Garantie selbst denen, die nirgends Heilung  
fanden, **«Dr. Hebra's Flechtentod»**. —  
Preis sechs Gulden öst. Währ., nur gegen  
**Vorhersehung**, worauf zoll- und  
postfrei Zusendung erfolgt. — Alleiniger  
Bezug: **St. Marien-Droguerie, Danzig**  
(Postfach). (3993) 3-1

Wer will halb um-  
sonst oder durch  
Gelegenheitshan-  
del Geld ver-  
dienen, der ver-  
lange echt sil-  
berne Ketten  
samt Anhänger fl. 2, echt sil-  
berne Cylinder-Remontoir, ga-  
rantirt genau gehend, fl. 6 50; Anker  
mit zwei oder drei Silberböden  
fl. 10, Nickel-Prima-Wecker fl. 2 25  
und 10 % Rabatt, wenn Auftrag  
25 fl. übersteigt. Ueber alles weitere  
Preisliste gratis bei  
**J. Karecker**  
(3502) in Linz. 12-9

(3839) 3-3 St. 18.080 in 18.276  
**Oklic.**  
C. kr. za mesto deleg. okrajno so-  
dišče v Ljubljani daje z ozirom na  
tusodni oklic z dne 1. julija 1892,  
st. 14.216, na znanje:  
Mariji Jeras in Matevžu Koschier-ju,  
oziroma njihovim pravnim nasled-  
nikom, neznane bivališča, postavi  
se kuratorjem ad actum gosp. dr. Mat.  
Hudnik, advokat v Ljubljani, kateremu  
se dostavijo izvršilni odloki st. 14.216.  
C. kr. za mesto deleg. okrajno so-  
dišče v Ljubljani dne 12. avgusta 1892.

(3847) 3-2 St. 7685.  
**Oklic.**  
Neznanim pravnim naslednikom  
dne 10. avgusta 1892 zamrle bisne  
posestnice Barbare Brajar, roj. Srakar,  
iz Ljubljane, Rožne ulice hišna st. 9,  
se je gosp. dr. Anton pl. Schöppl, od-  
se je gosp. dr. Anton pl. Schöppl, ku-  
ratorjem ad actum postavil, ter sta se temu do-  
stavila tusodna odloka z dne 20ega  
avgusta 1892, st. 7685 in 7686, za-  
devajoča vknjizbo lastninske pravice,  
za Marka Brajarja, oziroma Lizo Srakar,  
na zemljišča Barbare Srakar.  
V Ljubljani dne 20. avgusta 1892.